

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	55	Vierteljährig . . .	1.50
Halbjährig . . .	1.50	Halbjährig . . .	3.20
Jahresjährig . . .	5.00	Jahresjährig . . .	6.40
samt Zustellung			
Einzeln Nummern 7 kr.			

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Perrenngasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Watsch).

Außerdem nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ an: W. Hoffe in Wien, und allen bedeutenden Städten des Continents, Hof. Reich in Graz, A. Doppelst und Kotte, & Co. in Wien, G. Müller, Zeitungs-Agentur in Laibach.

Politische Rundschau.

Gilli, 12. Februar.

Während ein Ministerium Taaffe bereits als Thatsache galt, während man bereits stündlich die Ernennung der Mitglieder des neuen Kabinetts erwartete, brachte ein halbamtliches Komunique die Mittheilung, „daß dem Grafen Taaffe die Bildung eines parlamentarischen Ministeriums nicht gelungen, derselbe sich daher auf seinen Statthalterposten zurückbegeben“.

Hiermit wäre der zweite Versuch eine Regierung zu bilden in Brüche gegangen. Es wird nun mitgetheilt, daß Graf Taaffe, besagt, wem nun zunächst die Kabinettsbildung übertragen werden würde, Herrn Stremayr, als derjenigen bezeichneter, der diese Mission mit Aussicht auf Erfolg vollziehen könnte. Es hat auch bereits eine Konferenz der Herren Graf Taaffe, v. Stremayr und General Horst stattgefunden und wird versichert, daß Herr v. Stremayr bereits mit der Mission der Kabinettsbildung betraut ist.

Die Wiederaufnahme der Silberzahlungen von Seite der Staatsverwaltung und der österreichisch-ungarischen Bank steht unmittelbar bevor. Die Noten des Staates zu einem Gulden und zu fünf Gulden werden allgemach eingezogen, dagegen Silbermünze ausgegeben und nach Maßgabe des Bedarfes die Zahl der im Umlaufe befindlichen Staatsnoten zu fünfzig Gulden vergrößert werden.

In Frankreich hat die Botschaft Grévy's den Beifall der beiden Linken gefunden, aber nicht verhindern können, daß sich bei der ersten konkreten Frage, die auf die Tagesordnung gestellt werden

sollte, eine Koalition der Bonapartisten, Intransigenten und der äußersten Linken bildete. Louis Blanc verlangte, daß die Amnestie auf die Tagesordnung der Dienstagssitzung gesetzt werde; er blieb zwar in der Minorität, weil nicht die ganze Rechte für ihn stimmte; gelegentlich darf man sich aber jedenfalls auf Ueberraschungen gefaßt machen. Man darf überdies nicht vergessen, daß die fähigsten Köpfe der Radikalen erst jetzt aus dem Exil zurück kehren, und daß sich ihr Einfluß ohne Zweifel bald fühlbar machen wird. Daß Rochefort sich wieder in Paris einfinden wird, wird ebenfalls bereits gemeldet.

In Betreff des Konflikts, der zwischen Rußland und Rumänien wegen der Besetzung des Forts Arab-Tabia ausgebrochen ist, hört man, daß Oesterreich-Ungarn, wie die meisten Signatarmächte des Berliner Vertrages, sich auf die Seite Rumäniens stellt. Der Streitfall liegt nunmehr in der That den Mächten zur Entscheidung vor. Rußland hat die rumänische Regierung auffordern lassen, das kleine Fort unverzüglich zu räumen, widrigenfalls die kaiserlichen Truppen mit Gewalt vertrieben werden sollten, und Rumänien hat diese Aufforderung damit erwidert, daß es die ganze Affaire den Mächten vorlegte. Das sind nun dieselben Mächte, deren Kommissäre das Fort Arab-Tabia den Rumänen als Grenzort zugesprochen haben. Werden sie den Ausspruch ihrer Kommissäre desavouiren können?

Am 8. d. Morgens besetzten die Montenegriner die Orte Spuz und Beibudo nebst sämtlichen umliegenden Forts. Die Uebergabe Podgoritza's seitens der Türken erfolgte mittlerweile ebenfalls. Die Montenegriner haben Dulcigno verlassen.

Der Papst soll die Absicht haben, in der Schweiz ein neues Bisthum zu kreiren. — Im nächsten Konsistorium wird die Ernennung des ersten Bischofs von S r j ewo erfolgen.

Die Mitglieder der bulgarischen Notabeln-Versammlung, welche am 22. d. eröffnet werden soll, machen sich bereits auf den Weg nach Tirnowa; auch die deligiten Konsuln der Mächte treten heute bereits die Reise von Sophia nach Tirnowa an. Die Stimmung der Bulgaren wird inzwischen für die Russen immer ungemüthlicher. Ein Korrespondent der russischen Petersburger Zeitung in Jeni Saghra schreibt: „Die Bulgaren äußern sich überall ganz offen gegen uns Russen; sie sagen, daß sie verführt worden sind und daß die Russen ihnen nur „alles Böse“ gebracht haben. Es gehe ihnen jetzt hundertmal schlechter als früher.“ Der Korrespondent selbst gibt das Letztere indirekt zu, indem er hinzufügt, daß die Bulgaren es früher gar nicht so schlecht gehabt haben, als die Russen glauben. Wenn die russischen Behörden von ihnen etwas forderten, antworteten die Bulgaren stets: „die Türken haben derlei von uns nie verlangt“, und erklären schließlich, daß es so länger nicht dauern könne.

Der galizische Landesauschuß hat einen Gesekentwurf, betreffend die Verlegung der Handelskammer von Brody nach Tarnopol ausgearbeitet und beabsichtigt, denselben in der nächsten Session dem galizischen Landtage zur Beschlußfassung vorzulegen. Man hat mit diesem Antrage offenbar die Absicht, statt der deutschen Handelskammer in Brody eine polnische einzutauschen.

Feuilleton.

Ein Carnevals-Fongress.

Von Iv. Eigrin.

„Es ist nicht gut wenn der Mensch allein ist“ — sagte der Schöpfer, es genügt aber auch nicht, wenn in einer Stadt, wie Gilli, mit über 5000 Einwohnern, nur ein einziger Maskenball gegeben wird, — so dachte sich der erbarmungsvolle Ballarrangeur. Er nahm seine Arrangeurstolente rasch zur Hand und im nächsten Momente prangten an den Ecken die verschiedenfarbigen Plakate, welche in bedeutungsvoll winkenden Lettern besagten, daß der zweite Narrenkongress im Anzuge sei.

Er mußte diese Nachricht auf telegraphischem Wege kolportirt haben, denn es fanden sich Teilnehmer aus allen Theilen Europa's ein.

Die Türkei war durch einen alten, langbärtigen Musti vertreten, mit dessen Bart man ganz bequem eine halbe Matrake hätte füllen können.

Montenegro sandte einen dreieckigen Pump-höcker, während Serbien sich durch einen murrköpfigen Gesandten vertreten ließ.

Auch eine Odalische fehlte nicht, welche den armen geplagten Musti bei einem Haare fast zur

Sünde gegen den gestrengen Koran veranlaßt hätte.

Die sanfte Eintracht, die unter diesen, dem orientalischen Typus angehörenden Theilnehmern herrschte, berechtigt uns, eine glänzige Lösung der „brennenden Frage“ zu erwarten.

Rausend konnten übrigens die guten Orientalen nicht werden, denn sobald sie zu irgend einer Besprechung zusammentreten wollten, flugs war Bruder Arlequin in ihrer Mitte und stäubte sie nach allen Windrichtungen von einander.

Er kloßte insbesondere dem türkischen Priester unsägliche Angst ein, da er ein meterhohes Minaret am Haupte trug.

Ein krainischer Papageno führte an seiner grünen Seite eine melancholische, tiefdenkende Kokotkowane, deren Blicke unter der Larve wie aus dem vorigen Jahrhunderte hervorbligten.

Die fabelhafte Halbgöttin, weiß und grün, wie das steirische Banner, hatte sich eine Undorsichtigkeit zu Schulden kommen lassen, denn sie ließ — wahrscheinlich in der Eile — eine Pappilote im Haare hängen; die Locke war wohl nächsten Tages unterseht?

Horch! was klrirt denn im Gewoge wie Sporen eines Kavalleristen! Es ist eine Pusztotochter, hochroth, goldbetreßt, quecksilberig, wie die Idrianer Grotte; man nannte sie Polin; ich erinnere mich nicht, daß Polinen Sporen tragen.

Unter hübschen Masken waren auch vier Dominos in kärntnerischen Landesfarben, die eine bleibende Allianz geschlossen hatten, denn sie hielten zusammen, wie Sanitätstruppen und waren einander ähnlich, wie kongruente Dreiecke.

Eine etwas nonchalant dahinschwebende Briefträgerin, mit unfrankirten Briefen beladen, machte mit der Frau Doktorin gemeinschaftliche Sache und ein dem Schweißen holder Matrose streifte in Zwilchbeinkleider stolz auf seinem Dreimaster einher. Nach Witternacht erschien auch eine „Mondscheinprinzessin.“

Die Preisvertheilung an die drei besten Masken fand unter dem Vorsitze eines Geheimrathes aus dem höchsten Kollegium statt, welcher in meterlangen „Vatermördern“ steckend den Wahrspruch verkündete.

Das bunte Kolorit wogte unter den Klängen des „Wiener Vitz“ zum Vergnügen der Zuseher in bester Aufgeräumtheit durch den Saal.

Gleich hier sei bemerkt, daß nächsten Sonntag wieder eine Maskerade stattfindet, zu welcher wir dem Unternehmer Glück wünschen, da das Arrangement bei derselben ein derartiges ist, daß nicht nur die Masken sondern auch das zusehende Publikum sich angenehm amüsiren können.

Die Pest in Rußland.

Ueber den Stand der Epidemie in Rußland selbst meldet ein officiellcs Telegramm aus Astrachan vom 7. d., daß sich seit dem 6. d. kein Pestkranker mehr in den inficirten Ortschaften befindet. Seitens des Gouverneurs von Astrachan werden nunmehr alle Vorkehrungen getroffen, um die Präventivmaßregeln gegen eine Wiederkehr der Krankheit zur Ausführung zu bringen. — Officiell wird besonders hervorgehoben, daß die Aerzte und Polizeibeamte fortfahren, ihre Thätigkeit auf die Desinfection aller verdächtigen Gegenstände und die Durchführung der sanitätlichen und polizeilichen Maßregeln zu concentriren. Die Wohnungen, in welchen sich an der Epidemie Verstorbene oder erkrankte Personen befunden haben, würden zum zweiten Male desinfectirt, alle verdächtigen Kleidungsstücke werden verbrannt, gleichzeitig werde zur Einrichtung von besonderen Friedhöfen geschritten. Die bevölkerten Punkte würden mit Medicamenten und Desinfectionsmitteln versehen, und sei durch die ergriffenen Maßregeln die Möglichkeit der Lokalisierung der Epidemie vollständig gesichert. — Das Wetter im Süden Rußlands ist klar, 8 Grad Kälte.

Kleine Chronik.

Eilli, 12. Februar.

(Auszeichnung.) Der Kaiser hat dem Hilfsämter-Direktor beim hiesigen Kreisgerichte Herrn Anton Sch u h für seine langjährige und erprießliche Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. Mit lebhafter Freude begrüßen nicht nur die Freunde des Ausgezeichneten diese kaiserliche Anerkennung, sondern auch sämtliche Mitbürger, die die Liebeshwürdigkeit sowie auch die Verdienste, die sich Direktor Sch u h in seiner Thätigkeit als Gemeinderath um unsere Stadt erworben, zu würdigen wissen.

(Ernennungen.) Die k. k. Finanzlandes-Direktion hat den Herrn Alexander Drozeu zum k. k. Steueramtspraktikanten ernannt. Ferner wurde Herr Julius Frisch bis zur Erlangung der österreichischen Staatsbürgerchaft als provisorischer Steueramtspraktikant dem hiesigen k. k. Hauptsteueramte zur Dienstleistung zugewiesen.

(Evangelischer Gottesdienst.) Sonntag den 16. d. Vormittags 10 Uhr wird in der hiesigen evangelischen Kirche vom Herrn Pfarrer Sch a t ein Gottesdienst abgehalten.

(Turnerabend.) Sonnabend den 22. d. veranstaltet der hiesige Turnerverein unter freundlicher Mitwirkung des Männergesangsvereines einen Turnerabend im Salon zum „goldenen Löwen“, wobei auch eine Theatervorstellung stattfindet. Den Schluß des reichhaltigen Programmes bildet ein Tanzkränzchen, zu dem die befallkreditirte Sauerbrunner Kapelle die Musik besorgt.

„Der schreckliche Sidam.“

Humoreske von Eduard Freiherr v. Gruttschreiber.

(3. Fortsetzung.)

Sie setzte daher ihre jungfräulichen Bedenken — die übrigens in einer Rußschale Platz gefunden hätten — bei Seite, und fuhr schon eine Stunde später ihrem unverhofften Glück entgegen.

Emmy war wirklich erfreut ihre Freundin zu sehen und empfing die Holberdthende sehr herzlich, während Ewald mit Wuth im Herzen an die klettenhafte Freundschaft dachte, die alternde Jungfern oft für junge Mädchen empfinden.

Carida war überglücklich, denn er schöpft aus Amanda's Gegenwart, nachdem sie durch Walter von seinen Absichten erfahren, das Beste. Er wandte daher die ungeheuerlichsten Kunstgriffe an, um seine ungeschlichte Figur etwas repräsentabler zu machen, und stahl alle im Schlosse vorfindlichen Pomaden um seinen seit Jahren verwilderten Bart in elegantere Formen zu ziehen. Zum erstenmale trennte er sich von seinem geliebten Tiegerfell und legte nur zwei Anzüge übereinander an; auch schnupfte er heute nicht, was zur Folge hatte, daß seine über solche Vernachlässigung empörte Nasenspitze vor Aerger erblaßte. Als er sich endlich nach zweistündiger Arbeit in den Salon wagte, da hätte er für den

(Feuerwehr-Kränzchen.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr veranstaltete am 8. d. M. im Glasalon zum „gold. Löwen“ einen Feuerwehrabend mit Tanz. Es wurde zu diesem Zwecke ein Comité gewählt. Diesem gebührt nun die vollste Anerkennung hinsichtlich des Arrangements. Der Salon war prachtvoll decorirt und mit den Emblemen der Feuerwehr geziert. Es ist nicht der bloße Tanz, der bei solchen Anlässen den Teilnehmer anzieht, es ist vielmehr das Gewählte, Anheimelnde in der Dekoration des Lokales, das Ensemble im großen Ganzen, welches das Vergnügen ungezwungen, die Unterhaltung lebhafter, animirter macht. Der Takt, mit welchem eben hier Alles geordnet war, war denn auch die Ursache, daß sowohl Damen als Herren sich auf den Abend recht herzlich freuten, und mit Recht. Es waren bei 300 Personen erschienen und mehr als die Hälfte der Erschienenen huldigte der lustigen Göttin des Tanzes. Unter den Klängen der Sauerbrunner Viinillkapelle, deren Leistungen wir an anderer Stelle bereits lobend hervorhoben, drehte sich die tanzlustige Welt, die aus der Elite der Stadt bestand, bis in die frühe Morgenstunde. Die erste mit vielem Geschmac arrangirte Quadrille zählte 36 Paare; eine Ziffer, die hier selten erreicht wird. Diese Unterhaltung reichte sich würdig der früheren Feuerwehrabenden an und wir glauben nur im Sinne der Teilnehmer zu handeln, wenn wir den wackeren Floriansbrüdern für die Veranstaltung volle Anerkennung zollen. „Gut Heil!“

(Die Losungen) der im Jahre 1859 geborenen und pro 1879 in der 1. Altersklasse Militärpflichtigen finden in nachstehenden Terminen statt: Für den Bezirk Franz am 22. Februar in Franz; für den Bezirk Oberburg am 24. Februar in Pragberg; für den Bezirk Eilli-Tüßler am 1. März in Eilli; für den Bezirk Gonobitz am 4. März in Gonobitz; für den Bezirk Marein am 6. März in Marein.

(Der Marburger Gemeinderath) hat über Antrag des Bürgermeisters Herrn Dr. Reiser einstimmig beschloffen, zur Jubiläumfeier des Allerhöchsten Kaiserpaars eine Beglückwünschungsadresse zu überreichen und mit der Festsetzung eines Programmes, wie dieses Fest in Marburg in würdigster Weise zu begehen sei, ein Comité von fünf Mitgliedern im Vereine mit dem Bürgermeister zu betrauen. In dieses Comité wurden gewählt die Herren Dr. Lorber, Marco, Max B. Rast, Bitterl von Tessenberg und Dr. Schmirerer.

(Adresse.) In der letzten Versammlung des Grazer Juristenvereines wurde von Herrn Dr. Rosjel der schriftliche Antrag eingebracht, es wolle der Grazer Juristenverein Sr. Excellenz dem Justizminister Herrn Dr. Glaser, dessen Wirksamkeit als Ressortminister sowohl auf dem Gebiete der Legislative als der obersten Justizverwaltung eine so verdienstvolle gewesen, in einer

Adresse das lebhafteste Bedauern über dessen Scheiden aus dem Amte ausdrücken. Der Gegenstand kommt auf die Tagesordnung der demnächst stattfindenden Generalversammlung.

(Flecktyphus.) Gegenüber der von mehreren Blättern gebrachten Notiz, daß in Eilli der Flecktyphus herrsche, sind wir in der angenehmen Lage mittheilen zu können, daß es amtlich konstatiert wurde, daß sowohl bei der Bevölkerung wie auch im hiesigen Spital kein einziger Fall von Flecktyphus vorgekommen ist, daß genannte Krankheit überhaupt seit Jahren hier nicht bemerkt wurde und daß selbst der gewöhnliche Typhus hier nicht epidemisch aufgetreten ist.

(Excursion nach Bosnien.) Die „Wiener Landwirthschaftliche Zeitung“, welche soeben einen Cyklus von Kulturbildern aus Bosnien beginnt, meldet, daß der Klub der Land- und Forstwirthe in Wien beschloffen hat, eine Excursion nach Bosnien und der Herzegowina zu unternehmen, um sich durch seine Mitglieder von dem wirthschaftlichen Verthe von „Neu-Oesterreich“ zu überzeugen. Wir begrüßen diese Idee auch unsererseits mit lebhafter Freude.

(Die Hände verbrannt.) Ein Beamter der hiesigen Bezirksbauverwaltung versuchte ein Paar gebrauchter Handschuhe zu reinigen. Zu diesem Zwecke zog er dieselben an, wusch sie mit Benzin und wollte sie an den Händen auch trocken werden lassen. Als er ein Licht anzündete fing jedoch das Benzin Feuer und während er den Brand des einen Handschuh's mit der anderen Hand zu dämpfen suchte, gerieth auch der zweite Handschuh in Brand, wobei beide Hände derart verlegt wurden, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

(Hochwasser.) In Folge des in der Nacht von 11. auf den 12. d. niedergegangenen Gewitters überfluthete die Saan ihre Ufer, und waren der Stadtpark, so wie die am linken Ufer gelegenen Gärten wieder vollends überschwemmt. Das Hochwasser sank jedoch rasch und schon in den Vormittagsstunden waren die Spuren des Austrittes zum größten Theile verwischt.

(Wahrfagerin.) In St. Georgen an der Südbahn hatte eine Zigeunerin dem Grundbesitzer J. Klauschel „wahrsagt“ und wurde zum Danke dafür gut bezahlt, bewirthet und beherbergt. Vor Tagesgrauen verließ die Glückverkünnderin das gastliche Haus und vernahm der Eigenthümer zum Morgengruß, daß mit derselben auch Kleider, Wäsche und Haarschmuck im Gesamtwerthe von 30 fl. spurlos verschwunden seien.

(Schadenfeuer.) Am 7. d. 10 Uhr Vormittags brach bei dem Grundbesitzer Josef Weranic vulgo Kummer in Dobrova Gemeinde Gonobitz auf bisher unbekannter Weise ein Feuer aus, welches einen Theil des Wohnhauses zerstörte. Der Schade soll sich auf 400 fl. belaufen. —

unwiderstehlichsten jungen Dandy in ganz Indien gelten können.

Fräulein Milde, die ihn in B. . nie besonders beachtet hatte, ihn jedoch als letzten Nothengel auch nie recht fallen ließ, zog hier ganz andere Saiten auf und behandelte den indischen Fallstaff so wegwerfend, daß jedem Anderen als ihm sein Standpunkt klar geworden wäre. Doch das schreckte ihn nicht ab, und er belagerte den Gegenstand seiner Liebe mit einer Beharrlichkeit, die er unbedingt aus den Dschungeln mitgebracht haben mußte. Dieses Spiel trieb er den ganzen Vormittag, und Ewald amüßte sich königlich dabei, so daß er fast seinen Mißmuth über das sonderbare Benehmen Amanda's vergaß. Diese Dame war zum Mindesten in ihrer Belagerung Ewalds ebenso beharrlich wie Carrida und liebte sich wie Fichtenharz an ihn.

Er konnte sich auch keinen Augenblick Alleinseins mit Emmy verschaffen — forderte er sie zu einem Gange im Parke auf, so erbot sie sich mitzugehen, wollte er Quatremain's mit seiner Cousine spielen, so schwor sie, es mache ihr die größte Freude selbst den Paß zu spielen. — Als es endlich Abend wurde, da waren die Andern auf der Stelle von Ewald's Stirne wo die Phrenologen den Zornesinn hinlegen, schon bedeutend angeschwollen — und als auch der Abend langweilig und fade zu Ende gieng, da legten sich

alle Theile ebenso unzufrieden, als sie gestern zufriedener waren zu Bette.

Ewald verwünschte Amanda Milde, die ihm den ganzen Tag versalzen, Amanda war unzufrieden mit ihrem vermeintlichen Adorateur, Carrida zerbrach sich seinen harten Schädel, warum seine Flamme seinetwegen hergekommen und ihn nun so braten ließ, und Emmy war auf alle zusammen böse, weil sie den ganzen Tag so langweilig und wortfarg gewesen waren. Der einzige Arthur holte sein geliebtes Pflögama herbei, legte es unter sein Kopfkissen und schlief damit prächtig die ganze Nacht.

Des anderen Morgens stand Ewald in aller Frühe auf und hoffte Emmy allein im Garten zu finden, aber zu seinem unaussprechlichen Aerger war die leidige alte Jungfer wieder dabei und machte die beste Miene dasselbe Spiel wie gestern zu treiben. Das begann ihn nachgrade bedenklich zu machen; gestern war er gewiegt gewesen das Ganze ihrer Freundschaft für Emmy zuzuschreiben — aber heute war es doch zu auffallend! Es schien ja fast so, als sei sie expref hergekommen, um jede Zusammenkunft mit seiner Cousine zu hintertreiben? Er dachte eine Zeit lang darüber nach, dann kam ihm der Gedanke, daß sein Onkel, der ja in B. . sein sollte, möglicherweise während seiner Abwesenheit es für nothwendig erachtet habe, seiner Tochter eine schützende Dueenna zur

Ferner brach Montag früh 4 Uhr, im Hause der Ursula Kováč in Gonobitz ein Feuer aus, welches Hans- und Wirthschaftsgebäude einäscherte. Der Schaden beläuft sich auf circa 500 fl. Die Beschädigte ist nicht versichert. Trotz der herrschenden heftigen Windströmung gelang es der modernen Gonobitzer Feuerwehr den Brand zu lokalifiren.

(Ein diebischer Ober-Kondukteur.) Vor länger als zwei Monaten wurde der Ober-Kondukteur der Südbahn, Adam Walter, in Brixen verhaftet, weil er in dem Momente betreten wurde, als er aus dem Gepäckwagen des Zuges einige Effekten entwendete. Das Landesgericht in Innsbruck hat nun eine Untersuchung über den Fall eingeleitet, welche wirklich kolossale Dimensionen annahm. Es stellte sich heraus, daß der genannte Ober-Kondukteur seit vielen Jahren, so lange er die Strecke Ruffstein-Ma-Verona befuhr, systematisch die Reisenden ausplünderte, wobei er darauf rechnete, daß dieselben während der Reise in den meisten Fällen auf Reklamationen verzichteten. Freitags hat nun die Wiener Polizei-Direktion vom Landesgerichte Innsbruck ein Verzeichniß der bei dem Verhafteten noch vorgefundenen gestohlenen Gegenstände erhalten, da die Möglichkeit naheliegt, daß sich dann von hier aus Beschädigte melden können. Das Verzeichniß umfaßt sechs Klassen und zwar: 1. Prästiosen und Uhren, 2. Optikerwaren, 3. Silber und Bücher, 4. Galanteriewaren, 5. Wäsche und Kleidungsstücke, 6. Werthpapiere und Geld. Die gestohlenen Effekten u. repräsentiren einen sehr bedeutenden Geldwerth ganz abgesehen von den Werthpapieren, von denen Exemplare aller Herren Länder sich vorfinden.

(Raubmord.) Bezüglich des in unserer letzten Nummer mitgetheilten Raubes bei den Eheleuten Blas und Josefa Krumberger zu St. Marein wird uns weiter berichtet, daß Josefa Krumberger bereits nach 24 Stunden an der beigebrachten Verletzung gestorben ist und daß auch die Verletzung des Blas Krumberger eine derart schwere ist, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Die Thäter sind bis heute noch immer nicht eruiert.

(Polizeibericht.) Am Abend des 11. d. ungefähr 8 Uhr kamen in das Gastzimmer zum „Steirerseppel“ am Raur bei Silli zwei Bauernburische und begehrten in etwas herausfordernder Weise Wein. Der Wirth willfahrte ihrem Begehren nicht und die Bursche entfernten sich großend. Es mochten vielleicht zwei Stunden vergangen sein, als plötzlich faustgroße Steine durch die Fensterscheiben in die Weinstube flogen und die darin befindlichen Gäste in Lebensgefahr versetzten. Man glaubte im ersten Momente, daß zu dem Fenster hineingeschossen worden sei. Nachdem die Excedenten die Fensterscheiben genugsam bearbeitet hatten ergriffen sie die Flucht. Hoffentlich ist es bereits der Gendarmerie gelungen, dieser Vuben,

Seite zu stellen. Dieser Gedanke ärgerte ihn und er brütete darüber nach, wie er Amanda auf seine Seite bekommen könne. Nach kurzer Ueberlegung beschloß er sie bei ihrer Eitelkeit zu packen; (ein Punkt, der übrigens bei jedem Frauenzimmer ohne Sturm zu nehmen ist) hierbei wollte er sie — obwohl sie jedenfalls davon wußte — von seiner Liebe zu Emma in Kenntniß setzen und sie um ihren Einfluß bei dieser bitten, ohne welchen er sich einen günstigen Ausgang nicht zu versprechen wage.

Mit diesem Entschluß begab er sich in den Garten um Amanda aufzusuchen; er fand sie glücklicher Weise allein und bat sie sofort mit feierlicher Miene um eine Unterredung im Bibliothekzimmer des Schlosses. Die schon halb Verzagte schrak freudig zusammen und eilte ohne Verzug, mit bis an den Hals klopfenden Herzen und in athemloser Erwartung eines Heirathsantrages die Treppen hinauf, so daß ihr Ewald kaum folgen konnte. Oben angelangt ließ sie sich ganz schwach vor Aufregung in ein Fauteuil sinken und Ewald setzte sich ihr vis-à-vis, wo er nach kurzer Ueberlegung, während deren Amanda's Herz mit der Stuhluhr auf dem Kamine um die Wette Tick-tak schlug, begann:

(Fortsetzung folgt.)

die ja auch am Schloßberge gelegentlich einer Hochzeit einen ähnlichen Exzeß inszenirten habhaft zu werden. An demselben Abend exzedirten auch Militärlisten vor dem Eubel'schen Gasthause, indem sie unter renommirenden Hinweis auf ihre Er-rungenschaften in Bosnien auf das Civil schmäheten, harmlose Passanten anfielen und mit gezo-genen Bajonette einzuschüchtern versuchten. Doch fielen auch Thätlichkeiten vor. So wurde der Diurnist des Kreisgerichtes Grohmann, von einem Führer mit den Worten angefallen: „Das ist auch so ein Hund, der erschlagen werden muß.“ Als hierauf Grohmann flüchtete wurde er vom Führer verfolgt wobei ihm der Letztere mit dem Bajonette einen Hieb versetzte, daß er bewußtlos zusammenstürzte.

* * *

Die soeben erschienene Nummer 19 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“, IV. Jahrgang 1879 enthält: Ritter vom Gelbe. Roman in zwei Bänden. Von Theodor Schiff. (Schluß.) — Illustration: Erwartung. Nach dem Gemälde von N. Haagborg auf Holz gezeichnet. — Erwartung. Gedicht von F. Engels. — Der Christus-Sepp. Eine Dorfgeschichte. Von Gustav Nouna. — Türkische Erlebnisse und russische Schicksale. Geschichte eines Mitgenommenen. Von Dr. Morian Schilling. V. — Arbeiter-Krankheiten. IV. Von C. C. — Durch Nebraska. Reise-Skizzen von der Pacific-Bahn. Von Ernst v. Besse-Wartegg. II. Nach Cayenne. — Illustration: Straße in Serajewo. Originalzeichnung von J. J. Kirchner. — Eine Pariser „maison de retraite“. — Aus aller Welt. (Gemüthlichkeit des Alligators. Verschiedene Moden. — Farbenbenennung. — Nachproduktion der Erde.) — Straße in Serajewo. (Bildklärung.) — Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährlich 1 fl. 20 kr. mit Postversendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. (am 15. und letzten eines jeden Monats). Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. (Verlags-Expedition der „Heimat“, Wien I. Seilerstätte 1.)

Von der von uns bereits erwähnten Monats-schrift „Der österr.-ungarische Müller“ ist uns das zweite Heft zugegangen. Die Druckchrift, 2 Bogen = 16 Folio-Seiten stark, auf schönem weißen Papier, in geschmackvollen Typen und klarem Druck und in farbigem Umschlag macht einen sehr gefälligen Eindruck. Der Inhalt besteht aus folgenden Fachartikeln über das Mühlwesen und verwandte Geschäftszweige: Ueber Walzenstühle für Mühlen, die Mehlabrithation von Prof. Fr. Aid, Trodnen des Wälschforns Anwendung von Wasser zum Reinigen des Getreides, Pester Mühlenindustrie, Briefe aus Müllerkreisen, der selbst-thätige Feuerauslöcher, Mehltransport von Budapest und kleine Notizen, Marktberichte und zahlreiche Fachinfor-mate mit Holzschnitten. Der billige Preis von 3 fl. pro Jahr wird diesem Fachorgane gewiß zahlreiche Abonnenten aus Müllerkreisen zuführen und sind Anmeldungen an die Buchdruckerei Otto Naas in Wien zu richten.

Bunter.

(Ein geschlagener Ehemann) ist unstreitig jener glückliche Mann aus Klostergrab, der unlängst ein kleines Terno machte. Die Gattin desselben versteht den Pantoffel sowohl, als ihre „Rechte“ gar meisterhaft zu schwingen. Unlängst, als derselbe aus dem Gasthause nach Hause kam, bemerkte die holde Gattin einen Abgang von 10 Kreuzern, die der Herr Gemahl über das Normale ausgegeben hatte. Hierüber zur Rechenschaft gezogen, gestand der Ehegesponse unter Zittern, daß er die 10 Kreuzer in die Lotterie gesetzt. Eine schallende Ohrfeige war die gelinde Strafe für die Budget-Überschreitung. Nach einigen Tagen prangten seine Nummern in der Lotto-Kollektur in Gold. Das Blut schoß ihm in die Wangen fast so stark wie vor einigen Tagen, als er den schlagenden Beweis weiblicher Zärtlichkeit erhielt. Vergessen war sein Schmerz, vergessen seine Schmach, an die er übrigens gewöhnt war, und voller Freude eilte er nach Hause, um der handfesten Gefährtin seines Lebens die glückliche Botschaft zu bringen. Diese, weit entfernt, sich über den kleinen Gewinnst zu freuen, applizirte dem verblüfften Gatten diesmal — zwei Ohrfeigen, weil er so dumm war, nur zehn Kreuzer zu setzen.

(Wie ein Märchen Klingt's) was über einen Geizhals in Stadthof in Baiern berichtet wird. Er versuchte sein hübsches Vermögen sich selbst testamentarisch zu vermachen, damit er am jüngsten Tage nicht zu betteln brauche; und als das nicht zugelassen wurde, brannte er seine Werthpapiere, die er Niemand gönnte, an. Dabei traf ihn der Schlag, und die Papiere wurden gerettet.

(Das Tafelgehalt eines drei Monate alten Großfürsten.) Der R. gierungs-Anzeiger zu Petersburg publizirt den Jahres-Etat für die Hofhaltung des am 22. November 1878 geborenen Großfürsten Michael Alexandrovitsch für die Zeit bis zum 7. Lebensjahre Seiner Kaiserlichen Hoheit. Die „Rigaer Zeitung“ entnimmt demselben, daß zur Bedienung und Pflege Seiner Kaiserlichen Hoheit angestellt sind 15 Personen mit einem Jahresgehalt von zusammen 5675 Rubel, davon erhält die englische Nonne 1143 Rubel, ihre Gehülfin 715 Rubel, der Arzt 300 Rubel u. Für den Tisch Sr. Kaiserlichen Hoheit und die Verpflegung des Personals werden jährlich abgelassen 18,125 Rubel.

(Tragische Folgen einer Ohrfeige.) Aus Königsberg i. Pr., 2. Februar, wird gemeldet: Die Arbeiter R.'schen Eheleute haben ihren kleinen Pflegesohn am Donnerstag gezüchtigt. Hierbei soll eine besonders kräftige Ohrfeige des Pflegevaters den Knaben tod niedergestreckt haben. Von Angst und Gewissenbissen gequält haben nun die R.'schen Eheleute den Versuch gemacht, sich durch Kohlendunst zu tödten. Als die Polizei am Freitag Morgen in ihrer Wohnung erschien, fand sie den Knaben tod am Boden und die R.'schen Eheleute bewußtlos in ihren Betten liegen. Der Ehemann R. starb noch am selben Tage, das Leben der Frau schwebt ebenfalls in hoher Gefahr.

(Ein Londoner Telegraph.) Der Londoner Wochenschrift „Nature“ zufolge ist soeben von dem Mechaniker E. A. Cowper eine in der That praktische Erfindung ans Licht gebracht worden. Es ist dies eine wirkliche telegraphische Schreibmaschine. Der Schreiber an einem Ende des elektrischen Drahtes bewegt seine Feder und gleichzeitig setzt sich am anderen Ende eine Feder in Bewegung und wiederholt genau die Züge und Schdnckel der ersteren. Der Apparat soll in Kurzem im Telegraphen-Ingenieur-Verein zur Ausstellung gebracht werden.

Vom Büchertisch.

Aus A. Hartleben's Verlag in Wien, jene Firma, die trotz der besonders für den Buchhandel schmerzhaft fühlbaren Ungunst der Zeitverhältnisse unerüdet fortfährt, dem Publikum gute und wahrhaft gemeinnützige Werke meist in wohlfeilen Lieferungs-Ausgaben darzubieten, liegt uns wieder die Fortsetzung, theilweise auch der Schluß, einer ganzen Anzahl von Werken vor. Sehen wir selbe der Reihe nach durch.

Da sind zunächst von J. K. Ableitner's „Allgemeinem Noth- und Hilfsbuch oder unentberlicher Wirthschafts-Rathgeber mit 2000 ausgesuchten Haus- und Hilfsmitteln“ 15 Lieferungen à 25 kr. = 50 Pf.) die Lieferungen 7. bis 15. Dieses Werk, welches nunmehr abgeschlossen vorliegt, enthält in beispielloser Reichhaltigkeit wahre Schätze praktisch verwendbarer Recepte und Auskünfte für alle Fälle des Lebens und dürfte in seiner Art bisher unerreicht in der Literatur dastehen.

Von dem „Rathgeber in Kinderkrankheiten“ von Dr. J. Ewly, Kinderarzt (10 Lieferungen à 25 kr. = 50 Pf.) liegen ebenfalls die Schluß-lieferungen 2 bis 10 vor. Das Werk umfaßt alle im Kindesalter vorkommenden Krankheiten und übten Zufälle, und ermöglicht jedem Familien-vater nicht nur in einem kleineren Leiden seine Kinder selbst behandeln zu können, sondern auch im Beginne schwierigerer Krankheiten, noch bevor der Arzt zu erscheinen in der Lage ist, das dem-gemäß Nothwendige vorher besorgen zu können. Dieses Buch darf daher in keiner Familie fehlen.

Ferner von Ferd. Sigmund „Durch die Sternwelt oder die Wunder des Himmelsraumes.“ Eine gemeinfaßliche Darstellung der Astronomie für Leser aller Stände (in 20 reich illustrierten Ptegn. à 30 kr. = 60 Pf.) die Lieferungen 5 bis 10. Der Verleger schreibt uns darüber, daß dieses belehrende Werk außergewöhnlichen Beifall findet, welche Wahrnehmung die erfreuliche Thatsache bestätigt, daß die Vorliebe aller Kreise für die Naturwissenschaften sich immer vermehrt. Gerade das Studium der Astronomie ist aber einer der schönsten geistigen Genüsse und Niemand sollte

es versäumen, sich im Wege der angenehmsten
Vektüre, wie sie dieses Buch bietet, Einblick in die
Wunder des gestirnten Himmels zu verschaffen.
Erwähnen wir noch, daß von dem ebenfalls
so belehrenden historischen Roman „Götterkampf
der Jupiter, Jehovah, Christus“ von Arthur
Storch (20 Bde. à 25 kr. = 50 Pf.) die
Lieferungen 8 bis 14, von der vierten Serie der
berühmten abenteuerlichen Reisen von Julius
Verne, unter dem Titel „Bekanntes und unbe-
kanntes Welten“ die Lieferungen 23 bis 31 (es
erscheinen 35 à 30 kr. = 60 Pf.) vorliegen, so
glauben wir heute einen neuen Beweis dafür er-
bracht zu haben, daß das unerschöpfliche Füllhorn
des A. Hartleben'schen Verlages seinen Segen
unausgesetzt über die bildungsbedürftige Menschheit
ausstreut.

Aus dem Gerichtssaale.

Urtheile des hiesigen Kreisgerichtes in der
Zeit vom 1. bis 5. Februar. **Sonnabend 1.**
Kropitsch Martin, freigesprochen vom
Vergehen nach § 486 St.G. **Bernat Martin**, 6
Wochen Kerker, schw. körpl. Verletzung; **Jandić**
Gabriel, 5 Wochen Kerker, schw. körpl. Verletzung;
Veslošek Martin, 3 Monate Kerker, Betrug;
Bihar Andrej, 1 Monat Kerker, Diebstahl;
Saluberski Josef, 14 Tage Kerker, Diebstahl;
Montag 3. **Schunko Anton**, 5 Jahre schweren
Kerker, Diebstahl; **Romschal Johann**, 6 Monate
schw. Kerker, Vorschubleistung; **Vogarič Anton** und
Florjancič Anton, freigesprochen von der
Anklage des Betruges. **Novak Anton**, freigesprochen,
Betrug; **Hoizer Valentin**, 4 Monate Arrest und
Repp Johann, 3 Monate Arrest, wegen öffentl.
Gewaltthätigkeit 13. Falles. **Mittwoch 5.**
Nemencič Jakob, 8 Monate schweren Kerker,
schwere körpl. Beschädigung; **Jamernig Ludwig**,
6 Monate schweren Kerker, Diebstahl; **Adam**
Thomas, 3 Monate, **Reber Philipp**, 2 Monate,
Kepič Karl, 2 Monate, und **Blošnič Franz**,
1 Monat schweren Kerker, sämtlich wegen
öffentl. Gewaltthätigkeit 5. Falles; **Kolar Theresia**,
6 Wochen schweren Kerker, Diebstahl; **Spek**
Kufas, 3 Monate schweren Kerker, Diebstahl.

Fremden-Verzeichniß.

Vom 8. bis 12. Februar.

Hotel Erzherzog Johann

Louise Walento, Privat, Bettau. — v. Stehlik,
Privat, Wien. — Johann Maximawitsch, Reisender
Kram.

Hotel Oden.

Johann Seiber, Josef Schwarz, Kaufleute, Maria
und Rosa Galler, Privat, R. Maier, Geschäftsmann,
sämtlich aus Graz. — Georg Michie, Geschäftsmann,
Gottschee. — Ludwig Herz, Josef Görtner, beide
Reisende aus Wien.

Course der Wiener Börse vom 12. Februar 1879.

Goldrente	75.—
Einheitliche Staatsschuld in Noten	62.15
in Silber	63.20
1860er Staats-Anlehenslose	114.80
Bankactien	790.—
Creditactien	221.—
London	116.75
Silber	100.—
Rapoleon'd'or	9.32
f. f. Münzducaten	5.56
100 Reichsmark	57.55

Ankunft und Abfahrt der Eisen- bahnzüge in Cilli.

Wien-Triest:

	Ankunft	Abfahrt
Postzug	11.26	11.34 Mittag.
Schnellzug	3.34	3.40 Nachmitt.
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abends.
Postzug	11.59	12.07 Nachts.

Triest-Wien:

Postzug	6.29	6.37 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vormitt.
Schnellzug	1.—	1.06 Nachm.
Postzug	4.31	4.39 „

Santhaler Käse.

Niederlage und Alleinverkauf 64 2
in der Specerei-, Colonial-, Farbwaren- und
Mineralwässer-Handlung von

Matič & Flicker
Cilli, Postgasse 34.

Verkaufspreis per Stück 50 kr.

LOKAL - VERÄNDERUNG.

Der ergebenst Gefertigte beehrt sich hie-
mit höflichst bekannt zu geben, dass er sein
Handschuh- und Bandagen-Geschäft
vom 17. Februar an in das **Raimund**
Koscher'sche Haus (Hôtel weisser Ochs)
verlegt.

Gleichzeitig erlaube mir auf mein Lager
von **Handschuhen, Miedern, Herren-Cra-**
vatten, Bandagen etc., aufmerksam zu
machen und bitte um gütigen Zuspruch
Hochachtungsvoll

Vincenz Pirker.

4 Mastschweine

sind zu verkaufen. Anzufragen bei **Gustav**
Gollitsch in Cilli. 63

M. Strašek

Herren- und Damen-Schuhmacher
Grazergasse 87

empfehlte sich zur Anfertigung moderner Schuh-
waren. Herrenware auf Lager. Auch werden
Lieferungen auf Raten angenommen. 56 2



Eisenbahn-Frachtbriefe

stets vorrätig in der

Leihbibliothek von **Johann Rakusch, Cilli.**



Zu miethen.

Im Markte Tüffer ist ein am besten
Posten befindliches **Greisler-Gewölbe** vom
3. März l. J. an zu miethen. Näheres bei
der Eigenthümerin **Anna Oisteršek, Nr. 1.**

Weizenkleien

werden beim Gefertigten verkauft. Preis von
1—30 Kilo à 4 kr., von 30—100 Kilo à 3 1/2 kr.,
von 100—500 Kilo à 3 kr., von 500 Kilo
aufwärts à 2 1/2 kr.

Alois Zinauer, Bäckermeister
58 2 Cilli, Grazergasse 73.

Eine Wohnung

am Burgplatz Nr. 24, im Hochparterre, sogleich
zu beziehen. 54

Türkische Waffen

werden angekauft. Auskunft in der Exp. d. Bl. 48

Feine Aepfelsorten

per Hektoliter fl. 2:50 verkauft
36 3

Gut Hofrain.

ANZEIGE.

Ich beehre mich die höfliche Anzeige zu
machen, dass ich vom **15. Februar** d. J. an den

Brodverschleiss der Bischofdorfer Mühle

im Geiger'schen Hause, Hauptplatz Nr. 101,
eröffne. Indem ich im Vorhinein versichere,
allen Anforderungen der geehrten Kunden auf's
Gewissenhafteste nachzukommen, bitte ich um
gütigen Zuspruch. Hochachtungsvoll

Maria Berner.

In der **Telegraphie** und **ita-**
lienischen Sprache gibt gründlichen
Unterricht ein k. k. Beamter. Auskunft in der
Redaction d. Blattes. 419—

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression,
Mandoline, Trommel, Gloden, Castagnetten,
Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires,
Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-
albums, Schreibzeuge, Handbuchlasten, Brief-
beschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etui's, Tabaks-
dosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Porte-
monnaies, Stühle etc., alles mit Kunst. Stets das
Neueste empfiehlt

516 4 **J. H. Heller, Bern.**
Alle angebotenen Werke, in denen mein
Name nicht steht, sind fremde; emp. Jedermann
direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Inserate

für

Wiener- u. Provinzblätter,

überhaupt für die gesammte Presse des In-
und Auslandes besorgt am billigsten

Rudolf Mosse,

Annoncen-Expedition,
WIEN, I. Seilerstätte Nr. 2.

Die

Prämiirt
CIII
1878.

Buchdruckerei

Prämiirt
CIII
1878.

von

JOHANN RAKUSCH

Cilli, Herrengasse 6

empfehlte zur Saison

Ball-Anzeigen, Tanz-Ordnungen

und

Affichen in allen Größen

in geschmackvoller Ausführung und zu den billigsten Preisen.